



Olivier Wüest:

«Computer können
Lehrpersonen
nie ersetzen.»

Markus Thalman | Wie sieht die Ausbildung im ICT-Bereich (information and communication technology) an der Pädagogischen Hochschule Zug aus?

Alle PH-Studierenden müssen ihren persönlichen Laptop mitbringen. In einer Einführungswoche machen sie sich mit unserer Infoplattform sowie unserer Lehrplattform vertraut. Studierende können jederzeit in Gruppen ICT-Holkurse beantragen. Zudem bieten wir im Frühlingssemester während der Mittagszeit ICT-Snacks an: Das sind Workshops in Excel, Bildbearbeitung, Gestaltung von Bachelor-Arbeiten u. v. m.

Im 3. Semester lernen unsere angehenden Lehrpersonen, wie sich die verschiedenen Medien pädagogisch auf die Kinder auswirken und wie man sie didaktisch geschickt einsetzen kann. In einigen Ausbildungsmodulen wird ein angemessener Einsatz von digitalen Medien eingefordert.

Setzen die heutigen Lehrpersonen im Kanton Zug die Computer genügend und fachgerecht ein?

Ehrlich gesagt: Eher nicht. Es wäre grundsätzlich mehr möglich. Allerdings steht und fällt der erfolgreiche ICT-Unterricht mit der Infrastruktur sowie dem didaktischen Know-how der Lehrperson.

Wie wichtig stufen Sie den ICT-Einsatz in der Primar- und Oberstufe ein?

Auch ich als Ausbilder in einem Umfeld von digitalen Medien halte klar fest, dass zuerst immer die Lehrperson entscheidend ist für die Qualität des Unterrichts. Weil aber Computer und all die anderen technischen Errungenschaften die heutige Welt vielseitig mitprägen, in der die Kinder aufwachsen, stufe ich die Auseinandersetzung damit als sehr wichtig ein.

Persönlich

Name: Olivier Wüest

Beruf: Primarlehrer, Dozent PH Zug

An der PH Zug tätig: Seit 2005, bis Ende August 2015: Seit September 2014 Leiter der Fachstelle «facile» an der Pädagogischen Hochschule Schwyz (www.phsz.ch/facile)

Alter: 48

Wohnort: Sarnen

Ist das Arbeiten am Compi für jüngere Kinder einfach eine Motivationsspritze oder profitieren sie wirklich davon?

Das hängt ganz davon ab, wie fundiert die Lehrperson die ICT-Möglichkeiten einsetzt: Wenn die Lektion pädagogisch-didaktisch gut geplant ist und die eingesetzten Medien zur Lernsituation passen, können sie den Lernerfolg bestimmt begünstigen. Zudem wird das Individualisieren dank den ICT-Möglichkeiten klar erleichtert.

Leidet die Kompetenz in Rechtschreibung unter dem Korrekturprogramm von Word?

Nein. Die Rechtschreibfunktion von Word kann Anlass sein, die Rechtschreibung erst recht zu beachten, zu hinterfragen.

Der renommierte deutsche Hirnforscher Manfred Spitzer stellt in seinem Bestseller «Die digitale Demenz» beängstigende Thesen auf: Der tägliche stundenlange Gebrauch von Computern, Playstations und Fernsehern mache die Kinder dumm, aggressiv und dick. Was halten Sie von seinen viel diskutierten Büchern?

Wenig. Natürlich gibt es – wie bei allen Dingen – auch bei der Mediennutzung die Gefahr des Missbrauchs. Es gilt inzwischen als erwiesen, dass viele von Spitzers Behauptungen oberflächlich, plakativ oder gar falsch sind. Weil sich aber viele Menschen vor den Auswirkungen der digitalen Welt fürchten, stossen Spitzers Bücher auf viel Resonanz.

Werden in Zukunft die Lehrpersonen durch noch leistungsstärkere PCs ersetzt werden?

Ich sehe die Möglichkeiten des Einsatzes von digitalen Medien in unserer Schulwelt als sinnvolles Mittel zum Zweck, Lehr- und Lernsituationen zu optimieren. Wenn es eine Lehrperson wegen des Einsatzes von Computern nicht mehr braucht, war sie vorher schon nicht am richtigen Platz... Lehrpersonen werden für eine gesunde Schule immer wichtig sein – egal, wie weit sich die Technik noch entwickeln wird.